

## Die Kohlenversorgung.

Wien, 25. November.

Die Kohlenversorgung Wiens wird in allernächster Zeit davon abhängen, ob es gelingt, größere Mengen Kohle aus Böhmen und den von den Polen besetzten Gebieten zu erhalten. Wie verlautet, sind Vertreter der ungarischen Regierung gestern nach Böhmen abgereist, um die Durchführung deutscher Kohle sicherzustellen und eine gewisse Menge böhmischer Braunkohle zu erhalten. Die Kohlenknappheit ist in Budapest gleichfalls bedeutend, doch liegen dort die Verhältnisse wesentlich besser als in Wien. Von ungarischer Seite ist man nämlich geneigt, gegen die Ueberlassung von Kohle Lebensmittel auszufolgen, ein Weg, der bei der Knappheit an allen Lebensmitteln in Deutschösterreich nicht beschritten werden kann. Infolgedessen dürfte auch der Eisenbahnverkehr eine weitere Einschränkung erfahren und zur neuerlichen Auflassung von Zügen und zur Verminderung des Schnellzugsverkehrs führen.

Einer der größten Wiener Kohlenindustriellen gibt uns über den gegenwärtigen Kohlenmangel die folgende Darstellung:

Seit Oktober vorigen Jahres ist die Kohlenwirtschaft staatlich organisiert. Die Kohlenkarte wurde eingeführt, die staatlichen Maßnahmen haben sich, wie das abgelaufene Jahr gezeigt hat, gut bewährt, denn es war für eine entsprechende Deckung des Bedarfes gesorgt. Für den Hausbrand kommen hauptsächlich ober-schlesische und böhmische Kohle in Betracht, für die Industrie Kohle aus dem Ostrau-Karwiner Revier. Die staatliche

Bewirtschaftung hatte Speerrörräte vorgeschrieben, die gleichsam als eiserner Bestand für die Zeit der Not gelten sollten. Diese beträchtlichen, in den Lagern bestehenden Kohlenvorräte wurden tatsächlich bis Mitte Oktober nicht angegriffen. Dann trat die große Störung in den weiteren Zufuhren ein, welche eine Folge der politischen Umwälzungen war. Die Transporte ober-schlesischer, böhmischer und Ostrauer Kohle sind ausgeblieben. Es kamen keine Kohlenzüge mehr nach Wien, man war also gezwungen, zu den Speerrörräten zu greifen. Dem sind auch diese aufgezehrt und die Kohlenrutschen an den Bahnhöfen fast leer. Die Wiener städtischen Gas- und Elektrizitätswerke, die mit Ostrauer Kohle gespeist werden, sind nur noch für kurze Zeit gedeckt. Durch das Ausbleiben der ober-schlesischen Kohle konnten Zimmerbrände für die Hauswirtschaft nicht mehr ausgegeben werden. Freilich war es in den Sommermonaten bis zum 12. Oktober möglich gewesen, sich mit Hauskohle einzudecken, das war nur für höchstens 10 Prozent der Kohlenkartenbesitzer möglich.